

Der Tag in München

Antonio Seidemann ★ Telefon: 089/530 65 26
E-Mail: freizeit@tz.de
Postfach 80282 München

Unser Tipp



Carolyn Breuer präsentiert heute ihre neue Band *Shoot The Piano Player!* Foto: Ver.

Neue Band für Carolyn Breuer

Night Club im Bayerischen Hof, 21 Uhr: Die Münchner Jazzsaxofonistin **Carolyn Breuer** präsentiert heute Abend ihre neue Band *Shoot The Piano Player!*.

Anstatt mit einem Klavier arbeitet sie zum ersten Mal mit zwei Akustikgitarren, und verbindet so Jazz und Folk zu einem ganz eigenen Mix. Gespielt werden Eigenkompositionen, aber auch speziell für dieses Projekt arrangierte Stücke von Jimi Hendrix, Joni Mitchell oder auch Nat King Cole. Breuer ist die Tochter des bekannten Posanisten Hermann Breuer, studierte am Konservatorium in Hilversum bei Ferdinand Povel sowie in New York (Promenadeplatz 2-6, Eintritt 15 Euro).

- **Sunny Red, 20.30 Uhr:** **Sean Bonette**, Sänger und Gitarrist bei Andrew Jackson Jihad, ist jetzt mit seinem Soloprojekt unterwegs. Folk trifft auf Punk – heute Abend im Sunny Red (Hansastr. 39, Eintritt 11 Euro). Foto: Ver.
- **Backstage, 20 Uhr:** Der Rapper **Olexesh** stellt sein neues Album vor (Reitknechtstr. 6, Eintritt 16 Euro).
- **Kammerspiele, 20 Uhr:** Das von Martin Kusej inszenierte Stück **Jagdscenen aus Niederbayern** wird gezeigt (Maximilianstr. 28, Eintritt 11-45 Euro).
- **Ampere, 20.30 Uhr:** Der junge Brite **Rhodes** stand schon im Vorprogramm von Rufus Wainwright oder Vance Joy. Jetzt geht er solo auf Tour (Zellstr. 4, Eintritt 18 Euro).
- **Milla, 21.30 Uhr:** **Jordan Klassen** trifft mit seinem Folk-Pop den Ton der Zeit, klingt dabei jedoch nicht wie jeder (Holzstr. 28, Eintritt 13 Euro).
- **Strom, 21.30 Uhr:** Die Band **Foxygen** spielen heute Abend (Lindwurmstr. 88, Eintritt 17 Euro).

Für Fans von Kabarett und Wiener Schmä

NADJA MALEH PRÄSENTIERT NEUES

Premierenfieber!

Lach- und Schiefgesellschaft, 20.30 Uhr: Die gelernte Schauspielerin **Nadja Maleh** tourt seit acht Jahren mit ihren verschiedenen Kabarettprogrammen durch die Theater Deutschlands und Österreichs. Jetzt stellt die Wienerin ihr neuestes Programm *Placebo* vor – mit einer München-Premiere in der Lach- und Schiefgesellschaft (Ursulastr. 9, Eintritt 24 Euro). Foto: V.



Im Vorverkauf

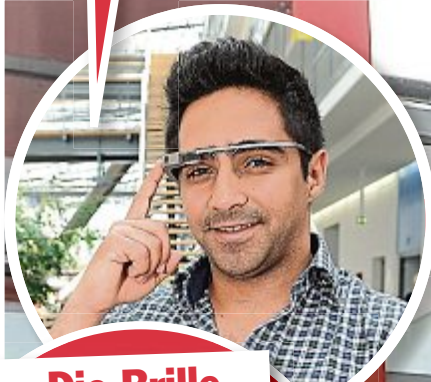


André Rieu

Fans müssen schnell sein: **André Rieu**, der Starviolinist, Orchesterleiter und Musikproduzent, kommt auf Tour! Am 17. Januar ist er in der Olympiahalle. Karten (38-87 Euro) gibt's im Vorverkauf. Foto: Ver.

+++ Die Gründerszene in München macht jetzt mobil +++

Diese Brille steuert den Rollstuhl



Die Brille

Die Google Glass zählt zu den Smart Glasses. Mit der App können Rollstuhlfahrer steuern, ohne ihre Hände zu benutzen. Die App erkennt die Kopfbewegungen und wandelt sie in Steuerungssignale um. Bald soll die App zum Download bereitstehen.

Der Adapter

Ist noch ein Prototyp, kann aber schon alles, was er können soll: Er empfängt die Bewegungen über Bluetooth und wandelt sie in Steuerungsbefehle um. Er kann via Plug 'n' Play („anschießen und loslegen“) an alle gängigen Rollstühle angeschlossen werden.



Die Informatiker **Shady Yacub (l.)** und **Dominik Schniertshauer (M.)** instruieren tz-Reporter **Tobias Scharnagl**

Shady nickt zweimal mit Nachdruck, dreht den Kopf nach links, wieder links, dann abrupt nach rechts. Plötzlich wirft er den Kopf in den Nacken – die Räder kommen zum Stehen. Shady Yacub (24), Informatik-Student an der TU, hat keinen nervösen Tick – mit seinen Kopfbewegungen steuert er den Rollstuhl, in dem er gerade sitzt. Eine Google-Brille (Google Glass) überträgt die Bewegungen via Bluetooth (Funk). „Wir wollen querschnittsgelähmten Menschen helfen, die ihren Rollstuhl nicht mit den Händen steuern können“, sagt der junge Mann aus Kairo.

Er und seine beiden Partner, Dominik Schniertshauer (25) und Claudiu Leverenz (24), haben den sogenannten Glasschair entwickelt. Sie studieren Informatik und Wirtschaftsinfor-

matik an der TU. Hier haben sie sich kennengelernt, beim Entwicklungspraktikum im vergangenen Semester. Aufgabe: eine Idee zu Ende denken. Die Zutaten: Google Glass und Mobilität. Schniertshauer hat sie dann – die Idee, die Brille mit einem Rollstuhl zu verbinden. Schniertshauer und Yacub programmieren, Leverenz kümmert sich ums Marketing. „Das Schwierigste war, an einen Rollstuhl zu kommen.“ Ein Hersteller leiht den drei Tüftlern ein Gerät.

In Nachtschichten entwerfen sie die Applikation für die Brille und fertigen einen Adapter an, der das Signal der Kopfbewegungen aufnimmt und an den Rollstuhl weitergibt. Der Vorteil: Glasschair ist kompatibel mit allen gängigen Rollstühlen. Am Gerät selbst muss nichts modifiziert werden, der Adapter wird an die Schnittstelle für externe Steuermodule angeschlossen. Außerdem ist der Glasschair deutlich günstiger als vergleichbare Systeme. „Wir wollen so schnell wie möglich auf den Markt, es gibt aber noch keinen festen Termin“, sagt Schniertshauer. Dafür brauchen die jungen Unternehmer Geschäftspartner (Kontakt: dominik@glasschair.de) – und Testfahrer. Gelähmte Testfahrer müssen dafür den eigenen Rollstuhl nicht verlassen: Sie setzen die Brille auf, und der Glasschair dreht unbemannt seine Kreise. TOS

Den Rollstuhl steuern, ohne die Hände zu benutzen: Für viele querschnittsgelähmte Menschen würde das den Alltag erleichtern. Die Tüftler von der TU wollen damit bald auf den Markt

Werkstatt für junge Profis

Eine zündende Idee reicht heute nicht mehr. Man muss schnell sein, schneller als alle anderen. „Auch wenn die Idee erst zu 80 Prozent ausgereift ist: Fangt an! Produziert! In unsere Werkstatt kann jeder kommen und sofort loslegen“, sagt Phill Handy, Geschäftsführer des MakerSpace der Unternehmer TUM in Garching. „Du musst Schweißen lernen? Komm zu uns! Du brauchst noch heute einen 3D-Drucker? Schau vorbei!“, sagt Handy. Der MakerSpace ist eine Hightech-Werkstatt auf 1500 Quadratmetern, ausgestattet mit modernsten Geräten im Wert von einer Million Euro. Holz-, Metall-, Kunststoff-, Elektroverarbeitung – junge Bastler können ihrer Kreativität freien Lauf lassen oder sogar in kleiner Serie vor Ort produzieren. Dafür können sie neben den 3D-Druckern auch Laserschneider, jegliche Sägen oder Wasserstrahlenschneider verwenden. Benutzen kann den Makerspace jeder, vorausgesetzt er bezahlt den monatlichen Mitgliedsbeitrag von 95 bis 150 Euro. „Jun-



Phill Handy, Chef des MakerSpace F.: Scharnagl

ge Unternehmer sollen hier unter einem Dach zusammengeführt werden, Ideen austauschen und sich gegenseitig helfen“, sagt Handy. Nur so könne Deutschland den Rückstand auf die USA aufholen. Der MakerSpace öffnet am 1. Juni. Dann gilt es zehn Jahre Rückstand aufzuholen, so Handy. tos

Rohdiamanten schleifen

Einer guten Idee zum Durchbruch verhelfen – das hat sich auch das Entrepreneurship Center der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU EC) auf die Fahne geschrieben. Hier stehen Unternehmer, Wirtschaftsexperten und Wissenschaftler jungen Start-ups mit Rat und Tat zur Seite. Dort knüpft man die richtigen Kontakte, erhält Unterstützung auf dem Weg zur eigenen Unternehmensgründung und kann Kurse belegen,



Von der LMU in die weite Welt: das Bus-Unternehmen FlixBus F.: Jantz

die einem das nötige Wissen verschaffen. „Wir suchen Rohdiamanten und schleifen sie“, sagt Sabine Mattern von Business Development des LMU EC. Wie damals Flixbus einer war ...